



Quelle :

September 2011

INTERVIEW MIT IAN PADRÓN ZU SEINEM ERSTLINGSWERK
HABANASTATION

Das gleiche Kuba, zwei verschiedene Havanna

Cecilia Crespo (ICAIC)

- NACH einer erfolgreichen Laufbahn als Dokumentarfilmschaffender, drehte der Filmemacher Ian Padrón seinen ersten Spielfilm, *Habanastation*, der seine Premiere am 16. Juli im Kino Chaplin hatte.

Der für alle Altersgruppen geeignete Film wurde vom Kulturministerium (MINCULT), dem Kubanischen Institut für Rundfunk und Fernsehen (ICRT) und dem Kubanischen Institut für Filmkunst und Filmindustrie (ICAIC) produziert. Seine Protagonisten sind Kinder des Kindertheaters *La Colmenita*. Die Handlung erzählt einen Ausschnitt aus dem Leben zweier Jungen, die unterschiedlich sind aber in die gleiche Klasse einer Schule in Havanna gehen und zusammen den 1. Mai verbringen.

Die Bedeutung der menschlichen Werte in der Gesellschaft, die Aussage, dass sie wichtiger sind als materielle Dinge, ist eine der grundlegenden Thesen dieses Films.

Nachfolgend ein Interview mit seinem Regisseur und Drehbuchautor:

Wie entstanden die Idee und dann das Drehbuch?

„Im Jahr 2000 stellte ich die Geschichte bei einer Ausschreibung des ICAIC vor, um einen Spielfilm zu machen, der drei Kurzfilme vereinen sollte, aber er wurde nicht ausgewählt. Aus dieser Ausschreibung entstand *Tres veces dos*. Jahre später forderte mich die Produzentin vom ICRT, Vilma Montesínos, auf, daraus die erste audiovisuelle Produktion der Theatergruppe *La Colmenita* zu machen. Ich rief dann den Drehbuchautor Felipe Espinet und hier ist das Ergebnis.“

Wie viel Autobiographisches ist im Film enthalten?

„In meiner Kindheit hatte ich einen Freund, der in La Timba wohnte. Seine Erlebnisse und meine waren sehr unterschiedlich, denn ich wohnte in einem gepflegteren und ruhigeren Stadtteil. Sein Leben inspirierte mich bei der Gestaltung dieser Geschichte. Auf der anderen Seite ist mein Vater, Juan Padrón, ein anerkannter Künstler, der viel reiste. Ich wollte immer einen Atari oder eine Playstation haben, aber ich hatte es nie. In der Schule schienen wir wegen der Uniform alle gleich zu sein, aber wir waren sehr unterschiedlich. Ich habe immer gefühlt, dass es viele Kubas innerhalb Kubas gibt.“

Warum dieser Filmtitel?

„Ursprünglich wollten wir ihn *Pleiesteichon* (so sprechen wir in Kuba das Wort Playstation aus) nennen, aber die Marke wollte nicht, dass wir dem Film ihren Namen gäben, so änderten wir ihn um und schlossen Havanna ein. Und das passt sehr gut zu der Losung des Films: 'Ein gleiches Kuba, zwei verschiedene Havanna'.“

Wie war die Auswahl der Besetzung?

„Sie war wahrlich 'ein Leckerbissen'. Ernesto Escalona und Andy Fomaris fand ich relativ einfach. Und nachdem ich die beiden Protagonisten hatte, rief ich bewährte Schauspieler an, mit denen ich schon immer arbeiten wollte: Luis A. Garcia, Bianca Rosa Blanco, Raúl Pomares, Evert Álvarez, Miriam Socarrás und Omar Franco. Ich wählte auch Rigoberto Ferrera und Herón Vega, mit denen ich 2000 in meinem Kurzfilm *Motos* gearbeitet hatte. Außerdem leistete ich mir den Luxus, die junge Schauspielerin Claudia Alvarino in den Kinofilm einzuführen. Ich glaube, es war ein phänomenales Casting.“

Kinder zu leiten, auch wenn es Schauspieler sind, ist eine Herausforderung. Wie schätzen Sie diese Erfahrung ein?

„Wenn alle wie Andy und Ernesto wären, würden viel mehr Filme mit Kinderthematik in Kuba produziert werden. Sie waren rigoros in ihrer Vorbereitung für die Rollen und zeigten so viel Können, wie die professionellen Schauspieler. Meine Erfahrung mit ihnen war wunderbar. Ich nutze die Gelegenheit, ihnen dafür zu danken, den Figuren, die nur auf dem Papier standen oder in meinem Geist waren, mit Leben gefüllt zu haben.“

Außer der erwähnten, welches waren die größten Herausforderungen?

„Ein 100% kubanisches Budget, in unserem Sommer zu drehen und die Unsicherheiten, die dem ersten Mal eigen sind. Es gibt drei Hauptstützen des Staffs, die mir sehr geholfen haben: Hoari Chiong, der Regie-Assistent; Javier Figueroa, der Ton-Assistent, und Alejandro Pérez, in der Fotografie. Wir waren Musketiere, ständig auf der gleichen Wellenlänge: einer für alle und alle für *Habanastation*.“

Was ist die grundlegende These des Films? Was will er vermitteln und was erwarten Sie, wie er aufgenommen wird, speziell von dem jungen Publikum?



Dreh in einer Straße von Havanna

„Wir müssen an das Kuba der nächsten Jahre denken, wo die Kinder von heute unvermeidlich die Protagonisten sein werden. Ich glaube, die kubanische Gesellschaft muss sich selbst in ihrer Diversität und in ihren realen Problematiken anerkennen. Gleichmacherei führt uns nirgendwohin. Ehrlich gesagt, begnüge ich mich damit, die Kino-

und Videosäle zu füllen. Das Publikum zu bewegen, das kommt, um den Film zu sehen. Mein größter Preis wird sein, mich so zu fühlen, wie damals, als ich Kind war und das Werk meines Vaters in den Kinos sah und alle sich an seinen Filmen erfreuten. Von ihm habe ich den Respekt vor dem Publikum und seine Strenge beim Erzählen einer Geschichte geerbt. Diejenigen, die am Film mitgearbeitet haben, und die, die ihn gesehen haben, haben große Erwartungen, dass wir die Kinos erneut füllen. Aber manchmal denke ich an den Sommer und die Säle mit kaputten Klimaanlageanlagen, überlege, ob die Leute einen Bus nehmen werden, um ins Kino zu gehen, usw. Man weiß nie. Aber hier ist *Habanastation*, bereit für alle Herausforderungen, die kommen.“ •

Prämie beim Festival Traverse City

• DER kubanische Spielfilm *Habanastation* von Ian Padrón teilte sich den Preis Best of Fest in der Kategorie Founders Awards des Festivals Traverse City, Michigan, mit dem französischen Film *Romantics anonymous* des Regisseurs Jean-Pierre Améris.

Aufgeführt in einem überfüllten Saal im Lars Hockstand Auditorium, verdiente er sich den einstimmigen Beifall von über 750 US-Amerikanern bei seinem Debüt außerhalb der Insel.

Der Film wurde von dem US-amerikanischen Filmemacher Michael Moore, dem Präsidenten der Veranstaltung, vorgestellt, der hervorhob,

dass *Habanastation* wegen der menschlichen Werte, die er vermittelt, ein sehr universeller Spielfilm ist. •



Michel Moore mit dem Plakat von *Habanastation*